

Vom Wohnen mit Zinkwanne bis zur barrierefreien Wohnung mit allem Komfort – Gertrud Moris erzählte

Dormagen | Bärbel Wegner | 23.03.2026

Die erste Wohnung hatte kein Badezimmer, aber einen Balkon. Die nächste hatte da schon mehr zu bieten. Als Gertrud Moris 100 Jahre alt wurde, erzählte sie 2018 vom Wohnen bei der Baugenossenschaft Dormagen (BGD). Über 75 Jahre war sie Mitglied und lebte mit ihrer Familie in ganz unterschiedlichen BGD-Wohnungen.

Lesedauer: ca. 3 Minuten



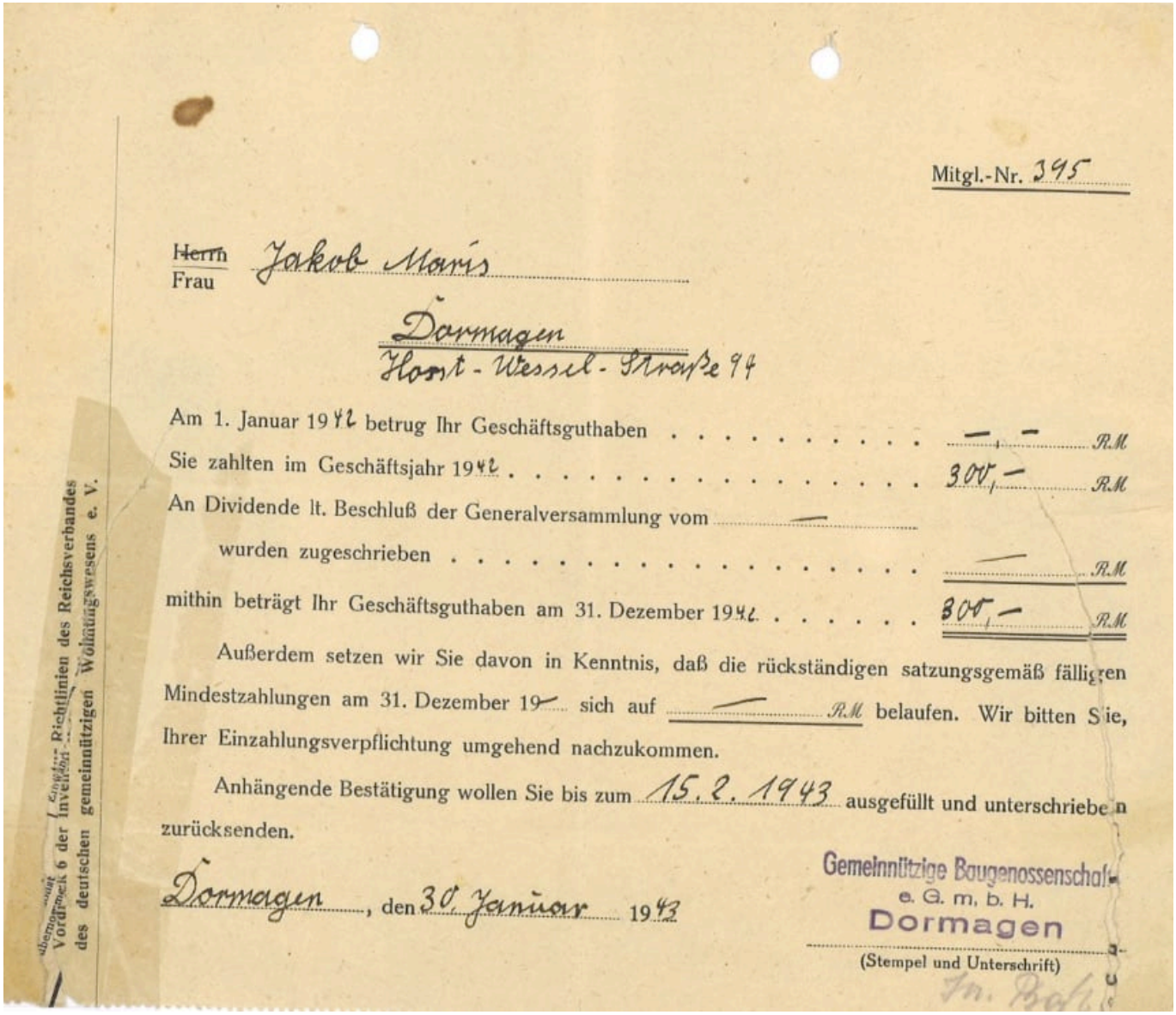
1940 kam Gertrud Moris von Koblenz nach Dormagen, nachdem ihr Mann eine Anstellung bei der Bayer AG bekommen hatte. An das „Dorf mit Schotterstraßen“, wie sie es später nannte, musste sie sich erst gewöhnen. „Hier bleibe ich nicht, dachte ich damals.“ Einfach sei die Anfangszeit nicht gewesen. Zwar sei sie meist freundlich aufgenommen worden, doch „wenn einer fremd nach Dormagen kam, war er oft nicht gut gelitten“.

Wohnraum war damals äußerst knapp. Auch die Baugenossenschaft Dormagen verfügte nur über 122 Wohnungen. „Jeder hat zu dieser Zeit eine Wohnung gesucht. In Dormagen war immer Wohnungsnot“, erinnerte sich die alte Dame. Wie so vielen ging es auch ihr seinerzeit darum, überhaupt erst mal eine Wohnung zu haben; die Ansprüche an Komfort waren gering.

Die Mansardenwohnung in der Nettergasse

1942 zog sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn in eine Mansardenwohnung der BGD in der Nettergasse. „Wir waren sehr froh darüber. Es gab zwei Zimmer und eine gut geschnittene Kochküche, in der ich einen großen Herd, einen Schrank und einen Tisch mit drei Stühlen untergebracht habe. Ein Metallspülbecken gab es auch.“ Die Toilette lag eine halbe Treppe tiefer, ein Badezimmer war nicht vorhanden, dafür aber ein Balkon. „Die Miete hat 20 Reichsmark und 50 Pfennig gekostet.“
Die kleineren Kinder schliefen im Schlafzimmer der Eltern, die größeren im Wohnzimmer. „Gebadet

wurde jeden Samstag in einer Zinkwanne in der Waschküche. Dazu musste man sich mit den anderen Hausbewohnern absprechen.“
1945 zog die Familie in eine schon größere Zweizimmerwohnung in der Heimbachstraße. Auch dort wurde noch mit Kohle und Briketts geheizt . „Die Räume waren ziemlich groß, aber mir hat das Kinderzimmer gefehlt. Wir hatten ja vier Kinder.“



Mitgl.-Nr. 345

~~Herrn~~
Frau Jakob Moris

Dormagen
Horst-Wessel-Straße 94

Am 1. Januar 1942 betrug Ihr Geschäftsguthaben . . . . . — RM
Sie zahlten im Geschäftsjahr 1942 . . . . . 300,— RM
An Dividende lt. Beschluß der Generalversammlung vom —
wurden zugeschrieben . . . . . — RM
mithin beträgt Ihr Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1942 . . . . . 300,— RM

Außerdem setzen wir Sie davon in Kenntnis, daß die rückständigen satzungsgemäß fälligen Mindestzahlungen am 31. Dezember 19— sich auf — RM belaufen. Wir bitten Sie, Ihrer Einzahlungsverpflichtung umgehend nachzukommen.

Anhängende Bestätigung wollen Sie bis zum 15. 2. 1943 ausgefüllt und unterschrieben zurücksenden.

Dormagen, den 30 Januar 1943

Gemeinnützige Baugenossenschaft
e. G. m. b. H.
Dormagen
(Stempel und Unterschrift)

Übereinstimmend mit Vordruck 6 der Einheitlichen Richtlinien des Reichsverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens e. V.

Dreizimmerwohnung und eine Waschmaschine

1962 folgte der Umzug in eine Dreizimmerwohnung in der Ubierstraße, wo 1954 neue Wohnungen entstanden waren. Hier gab es endlich genug Platz, eine Nachtspeicherheizung wurde selbst finanziert und die Wirtschaftswunderzeit ermöglichte weitere, manchmal kostspielige Neuerungen. Für Gertrud Moris zählte dazu etwa der Kauf einer ersten vollautomatischen Waschmaschine 1963: „Die hatte damals 1.500 Mark gekostet“ – und brachte für die Hausarbeit eine enorme Erleichterung.
Es waren entspannte Zeiten: Mit den Nachbarn im Vier-Parteien-Haus und darum herum habe man sich gut verstanden und gemeinsam viele Geburtstage gefeiert. Die Enkelin habe später gescherzt: „Bei der

Oma gab es immer Sektfrühstück.“



Urkunde

Wir gratulieren **Frau Gertrud Moris**
im Namen der **Baugenossenschaft Dormagen eG** herzlichst zum

75-JÄHRIGEN MIETERJUBILÄUM

und bedanken uns für Ihr Vertrauen und Ihre langjährige Treue.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Dormagen, November 2017

Martin Klemmer

Axel Tomahogh-Seeth

Gute Nachbarschaft am Campus Weilerstraße

Seit 2015 lebte Gertrud Moris in einer Seniorenwohnung am „Campus Weilerstraße“ und freute sich über die nette Gemeinschaft: „Ein Nachbar bringt mir zum Beispiel immer meine Zeitung und den anderen Nachbarn Brötchen mit. Oder wenn eine Nachbarin Kuchen backt, bekomme ich auch ein paar Stücke. Wir laden uns auch gegenseitig zum Kaffee ein.“
Sie fühle sich sehr wohl dort, erzählte das wohl älteste Mitglied der Genossenschaft. Sie ist gewiss eine der wenigen, die das Wohnen bei der BGD quasi im Wandel der Zeitgeschichte miterlebt haben – vom Baden in der Zinkwanne im Keller bis zum barrierefreien Wohnen im Neubau mit Aufzug.

Text: Bärbel Wegner, die Textpertin, Hamburg

© Beitragsbild: © Baugenossenschaft Dormagen eG

© Titelbild und Vorschaubild: © Baugenossenschaft Dormagen eG